

Zeitschrift:	Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber:	Bernisches historisches Museum
Band:	45 (1983)
Artikel:	Die bernischen Soldregimenter im 18. Jahrhundert
Autor:	Pfister, Willy
Kapitel:	6: Die bernischen Gardekompanien in Den Haag von 1748-1796
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-246253

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ren erschien dem jungen Korporal etwas völlig Normales zu sein³⁴. Was aber werden die Geprügelten dabei empfunden haben? Musste man mit solchen Drillmitteln eine sogenannte Elitetruppe schaffen? Aber der Drill sass. Sogar bis zum Untergang befolgten die Gardisten 1792 in den Tuilerien die wirklich in Fleisch und Blut übergegangenen Übungen. Nach dem vom König erlassenen Befehl, das Feuer einzustellen, liess man zur Sammlung schlagen. «16 Offiziere und gegen 200 Mann, die sich durch den Kugelregen nicht hindern liessen, wie zur Parade die Reihen zu ordnen, traten den Todesgang durch den Garten an. Von allen Seiten beschossen, verloren sie ein Drittel der Leute.» Noch im verheerenden Feuer stellten sie sich wie zur Parade auf! Es ist fraglich, ob ein Linienregiment so blind einem militärisch unsinnigen Befehl zum Einstellen des Feuers und zur eigenen Auslieferung an den Feind gehorcht und nicht weitergeschossen hätte. Über 400 Gardisten, darunter 15 Offiziere, fanden an jenem denkwürdigen 10. August 1792 den Tod. Nicht wenige, darunter 10 Offiziere, kamen nachher in den Gefängnissen bei den berüchtigten Septembermorden um. Der Kommandant der 900 Gardisten in den Tuilerien, Major von Bachmann aus Glarus, musste am 3. September seine Treue zum König mit dem Tod auf der Guillotine büßen³⁵.

6. Die bernischen Gardekompanien in Den Haag von 1748 bis 1796

Erst 132 Jahre nach der Errichtung des Schweizer Garderegiments in Frankreich schritt die Republik der Niederlande zur Gründung einer entsprechenden Truppe. Auch hier war ein bestimmter Anlass dazu gegeben. Der Statthalter Wilhelm IV. von Oranien war 1702 gestorben. Bis zur Einsetzung eines Nachfolgers vergingen 45 Jahre, in denen die Regenten der sieben Einzelstaaten regierten. Im Österreichischen Erbfolgekrieg von 1741 bis 1748 erlitten die niederländischen Truppen nur Niederlagen. Sie vermochten das Einrücken der französischen Armeen in die Niederlande nicht zu verhindern. Das Volk verlangte 1747 nach einer starken Regierung und erzwang im gleichen Jahr die Einsetzung des Prinzen Wilhelm IV. von Oranien zum Erbstatthalter. Dieser übernahm das Amt und errichtete kurz darauf im Zuge einer Reform der Soldregimenter ein *Garderegiment*. Die neue Truppe formierte sich nicht durch Anwerbung in der Eidgenossenschaft, sondern jede Kompanie der sechs Schweizerregimenter hatte eine bestimmte Anzahl Unteroffiziere und Soldaten nach Delft zu detachieren. Das Garderegiment nannte sich «Prinz von Oranien». Aus den Rödeln des Regiments Stürler ist ersichtlich, dass am 1. Mai 1748 alle Kompanien zwischen neun und 13 Mann an die zu errichtende Garde abzugeben hatten. Es ist zu vermuten, dass mit dieser ersten Detachierung bloss ein Anfang gemacht werden sollte. Jeder Detachierte aus den drei bernischen Regimentern blieb anfänglich Angehöriger seiner Kompanie und erhielt von ihr den Sold ausgerichtet. Bern stellte drei Gardekompanien. Von 1760 bis 1787, vermutlich aber schon seit Errichtung der Garde, befehligen fünf Angehörige regimentsfähiger Familien der Stadt Bern und zwei Waadtländer die drei Kompanien. Sie entstammten den Familien Steiger, Lerber, Stürler, von Tavel, May, d'Aubonne und Polier. Den Haag war für Offiziere etwas wie Paris, ein begehrter Dienstort, denn da winkten neben Vergnügungen auch Beförderungen und Auszeichnungen. Drei der erwähnten Kom-

paniekommandanten, zwei Berner und ein Lausanner, erreichten im Gardedienst den Grad eines Generalmajors. Natürlich waren auch die Stellen als Subalternoffiziere sehr begehrt und wurden ohne Zweifel nur an regimentsfähige Berner und einige Waadtländer vergeben.

Die Aufstellung des Garderegiments war nicht ohne Kampf vor sich gegangen. Der Erbstatthalter hatte die Absicht – nachdem aus finanziellen Gründen eine Reduktion der Bestände der Fremdenregimenter in Aussicht genommen war –, die verbleibenden Schweizertruppen in ein Garderegiment umzuwandeln. Der Rat von Bern wurde in dieser Angelegenheit gar nicht begrüsst, und er fühlte sich übergangen. Bern befahl den drei Kommandanten der bernischen Gardekompanien, zu ihren früheren Einheiten zurückzukehren. Dies taten sie formell, dienten aber weiter in der Garde. Erst 1761 erlaubte Bern die Werbung für die 13 Jahre vorher aufgestellte Truppe, was einer Avouierung gleichkam³⁶. Aus diesem Grunde beginnen die Kompanierödel der Garde erst mit dem Jahr 1761. Die letzten Rödel sind mit 1787 datiert, obwohl die Gardekompanien bis 1796 dienten. Es ist zu vermuten, dass die Rödel von 1788 bis 1795 entweder verloren gegangen oder absichtlich vernichtet worden sind. Durch das Fehlen der letzten Rödel vor der Auflösung der Garde entgehen den Geschichtsfreunden Einblicke in eine stürmische Zeit.

7. Die Katastrophe für die beiden Berner Regimenter in Brüssel 1746

Die beiden bernischen Regimenter waren im Winter 1745/46 zusammen mit andern Verbänden bei der Verteidigung von Brüssel eingesetzt. Der französische Marschall von Luxemburg belagerte die Stadt. Es gelang den Belagerern, die Verteidigungslien zu durchbrechen und am 16. Februar 1746 grosse Teile der *Verteidigungstruppen gefangen zu nehmen*. Unter den Truppen, welche die Waffen niederlegen mussten, befanden sich grosse Teile der Regimenter Stürler und Constant. Das Regiment Stürler verlor bei einem Gesamtbestand von 2889 Mann 1298 an Kriegsgefangenen, das sind 45%. Dem Regiment Constant erging es ein wenig besser. Von seinem Gesamtbestand von 2792 Mann büsste es 893 an Kriegsgefangenen, also 32%, ein. Beide Regimenter zusammen genommen wiesen einen Gesamtbestand von 5681 Mann auf und mussten 2191, das sind 39%, in die Kriegsgefangenschaft ziehen lassen.

Die nachfolgende *Zusammenstellung der Kriegsgefangenen* nach Dienstgraden vermittelt ein Bild davon, wie schwer betroffen vor allem das Offizierskorps war. 74 gefangene Offiziere bedeuteten ungefähr die Hälfte aller Offiziere der beiden Regimenter. Der Verlust an Mannschaften betrug etwas mehr als ein Drittel des Gesamtbestandes:

Rgt.	Oberst	Major	Capit.	Cap.-Lt.	Lieut.	Fähnr.	Uof.	Sdt.	Total
Stürler		1	5	8	15	7	69	1193	1298
Constant	1	1	3	11	15	7	62	793	893
	1	2	8	19	30	14	131	1986	2191